№ 26.

25ster Jahrgang.

Mittwoch, den 31. Januar 1855.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Frankfurt a. M., 30. Jan. (Tel. Dep.) Es hat gestern eine Sitzung der Militairkommission für die orientalische Angelegenheit stattgefunden. Nach dem Ausfall derselben zu urtheilen, dürfte der Antrag auf Mobilmachung der Hälfte des Bundes-Kontingents von dem Bundestage abgelehnt und der anderweitige Antrag auf Heereskriegsbereitschaft beschlossen werden.

Wien, 29. Jan. Freiherr von Bruck wird morgen oder übermorgen in Triest erwartet. — Aus Odessa vom 25. hier eingetroffene Nachrichten melden, daß bis zum 19. vor Sebastopol nichts vorgefallen sei. Starker Schneefall dauerte an. Desertionen alliirter Truppen nach dem russischen Lager fanden erneuert statt.

London, 29. Jan. (Tel. Dep.) Eine heftige Debatte über die Motion Roebucks findet im Unterhause beim Abgange der Depesche noch statt. Es sind noch mehr Redner für als als gegen die Motion eingeschrieben und erscheint eine ministerielle Niederlage als wahrscheinlich. Gladstone versichert, die englische Armee in der Krim sei noch 30,000 Mann stark und vielfach besser versorgt, als die französische.

Im Oberhause verspricht Newcastle die Reform der englischen Armee nach französischem Muster. Earl Greys Antrag für Konsolidirung des Kriegs-Departements wurde schließlich zurückgezogen.

Der ministerielle „Globe" bemerkt, daß, wenn der Antrag des Hrn. Roebuck verworfen wird, Lord Palmerston die Leitung des vereinigten Kriegs-Ministeriums übernehmen und Herr Sidney Herbert, der bisherige Kriegs-Sekretair, vielleicht das Ministerium des Innern erhalten werde. Nach dem „Globe" wird vermuthlich Lord Carlisle (bekannt unter dem Namen Lord Morpeth) das Präsidium des Geheimen-Rathes erhalten.

London, 30. Jan. (Tel. Dep.) Roebucks Motion kam Nachts halb 2 Uhr zur Abstimmung. Für dieselbe stimmen 305, gegen dieselbe 148. Die Majorität gegen die Minister beträgt 157. Die Regierung dankt ab.

Die „Times" läßt heute ihre furchtbarsten Donner los. Die Erstürmung Sebastopols soll man sich vor der Hand ganz aus dem Sinne schlagen. Ihr scheint für den Augenblick der Sturz des Kabinets mehr am Herzen zu liegen. Nach der tröstlichen Berechnung, daß Mitte März von der britischen Armee Niemand übrig sein dürfte, als Lord Raglan nebst seinem Stab, nach einer neuen haarsträubenden Schilderung der grauenhaften Wirthschaft in Balaklava und im Lager, raisonnirt sie: — Wir sollen also eine neue Armee einsetzen, damit Lord Raglan nebst Stab sein Hazardspiel zu gewinnen eine Chance habe. Das ist es, was die Regierung verlangt, was sie vom Parlament bewilligt sehen will, und wenn das Volk Nein sagt, wird sie es illoyal schelten. Wir waschen unsere Hände in Unschuld. Wenn Regierung, Unterhaus und Volk sich an die Aristokratie verkaufen und doch die Aristokratie an den Feind verrathen wollen, so ist das ihre Sache; wir haben keine Schuld an dem nationalen Selbstmorde. Alles, was wir thun können, ist Warnen und Protestiren, und damit werden wir nicht nachlassen, obgleich es bisher vergeblich war. Unter der gegenwärtigen Leitung bleibt uns nichts übrig, als gegen die Fortsetzung eines Unternehmens zu protestiren, das nur zu Ruin und Schmach führen kann. Soldaten, Geschäftsleute, Männer der Wissenschaft, Reisende und selbst Frauen von praktischer Begabung haben ihren Rath und Beistand einer Regierung angeboten, die Alles in den Wind schlägt. Gleichviel ob der gute Rath in den Spalten einer Zeitung oder im Büreau eines Ministers gegeben ward, das Resultat blieb sich gleich und war Null. Eine solche Verwaltung verdient eigentlich den Namen Anarchie, und Anarchie, in der That, herrscht in der Krim. So lange sie fortdauert, können keine hochtrabenden Namen, keine ministeriellen Plattheiten, kann kein Geklingel mit Loyalität und Patriotismus uns bewegen, frische Menschen-Hekatomben auf den Altar des Kriegs zu liefern. Die Gebeine einer britischen Armee sind genug für jene unwirthbare Küste. Wenn die Minister Angesichts der Fehler, die sie nicht gut machen und von Departements, die sie nicht zu einer in einandergreifenden Thätigkeit bringen können — wenn sie fortfahren: Mehr Rekruten! noch mehr und abermals mehr Menschen! zu schreien, welche sie dann im Laufgraben, auf dem Mist oder im Spital sterben lassen, so müssen sie dies auf ihre eigene Verantwortung thun. Aber wir sind gewiß, das Unterhaus wird am Vertrauen des Volkes einen Verrath begehen, wenn es den Krieg in Händen läßt, deren Leitung, nach einem unfehlbaren Naturgesetz, zum Verderben führen muß. — — Von den in Indien stationirten Regimentern haben 4 Befehl erhalten, sich zum aktiven Kriegsdienst in Europa marschfertig zu machen. Das 10. Husaren-Regiment steht schon in Bombay zum Einschiffen bereit. Die oben erwähnten 4 Infanterie-Regimenter sollen im März auf Dampfern nach Suez, von da über Land nach Alexandrien gebracht werden.

Nachrichten aus der Krim auf gewöhnlichem Wege reichen bis 8ten d., und melden, daß die Alliirten außer einigen Rekognoszirungen im Tschernajathale wieder ihre Operationen eröffnet haben, noch Seitens der Russen Angriffe zurückzuschlagen bemüssigt waren. Auch diese neuesten Briefe liefern ein ernstes Bild von der Situation der anglo-franko-türkischen Streitkräfte in der Krim. Es dürfte sich wohl jetzt Niemand mehr täuschen: Die Belagerung von Sebastopol gehört nicht nur zu den denkwürdigsten, sondern auch schwierigsten kriegerischen Unternehmungen aller Zeiten. Der verstorbene Marschall Saint Arnaud erhielt durch das französische militairische Kundschafts-Büreau über die Lage der Dinge in der Krim eine falsche Information. Admiral Hamelin hatte dem gesunden Menschenverstande Rechnung getragen, als er im Kriegsrathe zu Varna die bekannten Worte sprach: „Wenn die Russen das nicht einmal zernirte und auch nicht regelmäßig belagerte Silistria nicht erobert haben, so ist es nicht die Folge, daß wir die gewaltige Seeburg Sebastopol durch einen Handstreich nehmen."

Der „K. Z." schreibt man vom 11.: Die Türkei hat eine neue Rekruten-Aushebung beschlossen und geräuschlos ins Werk gesetzt. Der Enthusiasmus der Muselmänner ist übrigens nicht im Erkalten. Ein Pascha (Mudir) hat dem Sultan seine 15 Söhne zur Disposition gestellt. Für die Ansicht, daß man unmittelbar etwas Bedeutendes im Schilde führt, scheint auch der Umstand zu sprechen, daß schon wiederum mehrere größere Spitäler vorbereitet werden, obgleich die Zahl derselben schon 12 erreicht und diese nicht überfüllt sind. So ist gestern die ziemlich geräumige polytechnische Schule auf dem großen Campo ebenfalls der französischen Militair-Intendanz übergeben worden.

Rundschau.

Berlin. In diesem Jahre wird unser schon ausgedehntes Eisenbahn-Netz eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren. Aus allen Theilen des Staates liegen Projekte schon vorbereiteter neuer Bahnen vor, die sich an bereits bestehende anschließen sollen.

Die Erfahrung, daß die Benutzung der Bahnen und ihr Ertrag fortdauernd im Zunehmen begriffen ist, und daß der Grundbesitz überall da, wo er von Bahnlinien durchschnitten ist, bedeutend steigt, wendet den neuen Unternehmungen die besondere Vorliebe der Kapitalisten zu. In der Provinz Sachsen wird Bitterfeld künftig der Knotenpunkt von Bahnen sein, die nach Leipzig, Halle, Wittenberg und Dessau auslaufen. Auch eine Bahn von Halle über Eisleben nach Nordhausen ist projektirt und behalten wir Frieden, der Bau als gesichert anzusehen. In den nördlichen Provinzen sind Konzessionen nachgesucht für Eisenbahnen von Berlin nach Stralsund, und von der Stettiner Bahn aus nach Greifswald, von Stargard nach Colberg ꝛc. Die Bahn von Kreuz über Landsberg, Küstrin nach Berlin gehört zur Vervollständigung der Staats-Eisenbahn und wird daher ihre Ausführung auch keiner Privatgesellschaft überlassen werden. Für eine Bahn von Posen nach Bromberg, welche die direkte Verbindung zwischen Schlesien und Preußen vermitteln soll, werden im Laufe des Sommers die Vermessungen beginnen, um die zweckmäßigste Linie festzustellen. Der Bau der Bahn von Stargard nach Colberg wird an höchster Stelle lebhaft gewünscht und hat dieserhalb auch schon der Ober-Präsident v. Senft-Pilsach mit der Stettiner Gesellschaft unterhandelt. Die Unterhandlungen sind aber bis jetzt resultatlos geblieben, weil die Gesellschaft an der Rentabilität dieser Bahn zweifelt und danach ihre Bedingungen gestellt hat.

— Auf der Berlin-Stettiner Hauptbahn betrug die Einnahme für Personen und Güter pro November 1854 108,283 Thlr., pro 1853 dagegen nur 71,868 Thlr., mithin 36,415 Thlr. mehr als 1853. Die Einnahme pro Dezember 1854 betrug 110,036 Thlr., 1853 hingegen nur 89,189 Thlr., was eine Mehr-Einnahme von 20,847 Thlr. ausmacht. Ueberhaupt aber übertrifft die Total-Einnahme von 1854 die von 1853 um 243,234 Thlr.

— Nach dem Entwurf des neuen Ehegesetzes, würden sich die Ehescheidungsgründe fortan folgendermaßen gestalten: Unbedingt zur Ehescheidung führen: Ehebruch, bösliche Verlassung, Nachstellungen nach dem Leben. Bedingt zur Ehescheidung führen, wenn sie nämlich der Art sind, daß durch sie die Ehe in ihrem innersten Wesen zerrüttet werde, der Art, wie es nur durch Ehebruch und bösliche Verlassung geschehen kann: Lebens- oder gesundheitsgefährliche Mißhandlungen; grobe Ehrenkränkungen; grobe Verbrechen; absichtlich herbeigeführte Gefahr für Leben, Amt, Gewerbe; unordentliche Lebensart; Versagung des Unterhalts. Gar nicht mehr scheiden: gegenseitige Einwilligung; heftiger und tief eingewurzelter Widerwille; blos verdächtiger Umgang; mangelnder Beweis unbescholtenen Wandels der entfernt gewesenen Ehefrau; Versagung der ehelichen Pflicht; impotentia superveniens; Raserei und Wahnsinn; Unverträglichkeit und Zanksucht; Ergreifung eines schimpflichen Gewerbes; wissentlich falsche Anschuldigung; Veränderung der Religion."

— Nach dem „Aktionär" beträgt die Gesammtsumme, welche in den Aktien der industriellen Gesellschaften Deutschlands, mit Ausschluß der Eisenbahnkompagnien angelegt ist, 101,387,041 Thlr. Davon vertheilen sich 31,025,781 Thlr. auf Dampfschiffahrt, 39,989,322 Thlr. auf Bergbau und Hüttenbetrieb, 22,943,367 Thlr. auf Fabriken diverser Art. Obenan in Bezug auf Größe des betheiligten Kapitals stehen zwei österreichische Gesellschaften, die Donaudampfschiffahrt (14,125,714 Thl.) und der Lloyd (10,285,714 Thlr.) Was aber den Umfang und die Mannigfaltigkeit der industriellen Unternehmungen, so wie ihren Gesammtwerth betrifft, so lehrt ein flüchtiger Blick, daß bei weitem der erste Platz der preußischen Rheinprovinz gebührt. Von den nahezu 40 Mill. der Bergwerke und Hütten fallen ihr 95 pCt., von den 23 Mill. der Fabriken ca. 40 pCt. zu und unter den Rheinschiffahrts-Gesellschaften ist sie mit 5 gegen 1 vertreten.

— Der Neuvorpommersche Schiffsversicherungsverein zu Stralsund versicherte im ersten Quartale des laufenden Rechnungsjahres (1. April—30. Juni v. J.) 905,725 Thlr., im zweiten Quartale 930,376 Thlr. Zur Deckung der stattgefundenen Schäden ist auf jedes der beiden Quartale die Ausschreibung von ½ pCt. Beitrag angeordnet.

— Auf der Greifswalder Oie wird bekanntlich in Stelle der jetzt vorhandenen Leuchtbaake ein Leuchtthurm gebaut. Der Bau ist bereits so weit vorgeschritten, daß man denselben so frühzeitig beendigt zu sehen hofft, um schon im Spätsommer dieses Jahres das neue Leuchtfeuer auf dem Thurm in Wirksamkeit setzen zu können.

— Aus dem Regierungsbezirk Bromberg, 24. Jan. Eine von hier datirte längere Korrespondenz der „Pr. C." spricht sich über die günstigen Erfolge der Beschäftigung der Sträflinge außerhalb der Strafanstalten sowohl in Bezug auf das finanzielle Interesse der Strafanstalten wie in Bezug auf die Gesundheit der Sträflinge und ihre moralische Führung aus. Im laufenden Jahre sollen auch die Gefangenen der neuen Bromberger Strafanstalt zum Bau der Chaussee von Bromberg nach Fordon verwendet werden. Für die Arbeiten an der Bromberg-Kroner Chaussee ist der Strafanstaltskasse im letzten Jahre aus Kreisfonds die Summe von 7238 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. zugeflossen.

— In der Provinz Posen beträgt die ganze Länge der in den beiden Jahren 1853 und 1854 gebauten Chausseestrecken 58¾ Meilen; dazu treten noch 7¾ Meilen, welche innerhalb derselben Zeit auf Staatskosten gebaut worden sind, so daß die Provinz in dieser kurzen Zeit um 66½ Meilen Chaussee reicher geworden ist.

— Die Posse: „Der Bummler von Berlin," wäre um ein Haar in Breslau in eine gräßliche Tragödie umgeschlagen. Am Schluß des zweiten Akts hat ein Zettelträger einen Kommis aus einem Materialladen beim Kragen zu packen, ihn sich dos à dos auf den Rücken zu laden und hinauszuspediren. Statt am Rockkragen packt der betreffende Komiker den Darsteller des Kommis bei der Halsbinde und würgt ihn, indem er ihn sich hinten auflud. Der Geängstigte konnte nicht athmen, geschweige denn schreien; er war dem Ersticken nahe, als er hinter der Gardine des Hintergrundes besinnungslos vom Rücken seines Collegen, welcher glaubte, er würde herabspringen, auf den Boden krachend hinstürzte. Er ist noch glücklich genug mit Beulen und blauen Flecken davongekommen. Es hätte nur wenige Sekunden längeren Würgens bedurft, um eine entsetzliche Katastrophe herbeizuführen.

Köln, 28. Jan. Herr von Usedom ist aus London über Brüssel direct nach Berlin hier durchgereist.

Bilshofen, in Baiern, 22. Jan. Heute um Mitternacht fielen unter dem Drucke des eingehenden Donaustoßes die mittleren 7 Joche unserer Brücke; eine Stunde später fielen die letzten Joche am jenseitigen Ufer.

Madrid, 15. Jan. Unsere von ihrer Geburt an unhaltbare Regierung, die sich alle Tage in der Krisis befindet, war auch gestern wieder in Todesgefahr, und zwar in Folge einer von Paris eingelaufenen telegraphischen Botschaft des dortigen spanischen Gesandten über die karlistische Reunion, welche am 12. Januar in der französischen Hauptstadt gehalten worden. Es wohnten derselben bei: der Infant Don Juan, Cabrera, der General Arroyo, Don Raimundo Mon, der Minister des Don Carlos, Bertrande Lys, Ex-Minister Isabellens II., der General Narvaez, zwei Repräsentanten des Hauses Rothschild und der Marie Christine und verschiedene Mitglieder der moderantistischen Partei. Die Botschaft bestätigte, daß eine karlistische Anleihe von 200 Millionen Realen zu Stande gekommen. Zu dieser Hiobspost kamen andere aus Catalonien und Navarra, welche von einer ungewöhnlichen Bewegung an der Grenze sprechen, und vom fortwährenden Eingang von Waffen und Schießpulver, welchen die wenigen Zoll-Carabiniers, die noch geblieben sind, nicht verhindern können. Hinzugefügt ist die Notiz, daß der größte Theil der in Disponibilität befindlichen Offiziere Tag für Tag sich für den royalistischen Dienst anwerben läßt und seinen Sold voraus empfängt. Daraufhin versammelte sich ein Ministerrath, und O'Donnell erbot sich zum Rücktritt, falls seine Anwesenheit im Kabinet Ursache sein sollte, daß die Cortes der Regierung die nöthige Quinta von 70,000 Mann und andere wesentliche Maßregeln verweigern; aber Espartero erklärte ihm entschieden: er (O'Donnell) müsse auf seinem Posten bleiben, und, wenn es nicht anders sein könne, werde das Ministerium in Gesammtheit seine Entlassung nehmen. Das ist das Wahrscheinlichste, nach der Wendung, welche die Dinge in Madrid selbst in demokratischer Richtung nehmen zu wollen scheinen.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

[17. Sitzung am 29. Jan.] In der heutigen Sitzung wird von dem Herrn Präsidenten angezeigt, daß solche die letzte Verhandlung in dieser Schwurgerichts-Periode sei, und giebt derselbe den Herren Geschworenen in einer herzlichen Ansprache seinen Dank für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie sich ihrer schweren Pflicht unterzogen hätten, mit dem ihm eigenthümlichen Wohlwollen in warmen Worten zu erkennen, entläßt die nicht bei der heutigen Sitzung fungirenden Geschworenen mit dem Wunsche des allseitigen Wohlergehens und empfiehlt sich jedem der geehrten Herren zum geneigten Andenken. Nach diesem Akte beginnt die Verhandlung gegen die Einwohner August Schmuck, Jakob Schmuck, Jakob Thiel, Grabowsky, Posarsky und Schwarz aus Zugdam, wegen zwei gewaltsamer Diebstähle, resp. Theilnahme an denselben, und zwar ist der erste bei dem Hofbesitzer Haslau in Gottland und der zweite beim Hofbesitzer Randt in Kriefkohl an Getreide

durch Einsteigen in den verschlossenen Speicher durch offenstehende Dachlucken in beiden Fällen verübt. Sämmtliche Angeklagte haben ihr Verbrechen in der Voruntersuchung vollständig eingestanden, und bekennen sich auch heute die 5 Ersten für Schuldig und legen offen Geständnisse ab; nur Schwarz widerruft das in der Voruntersuchung abgelegte Geständniß, will gar nicht bei der That zugegen gewesen sein, und dieselbe bei der Voruntersuchung auf dem Schulzen-Amt in Zugdam nur deshalb eingestanden haben, weil er von dem Schulzen geprügelt sei und sich für größere Mißhandlungen gefürchtet habe, wenn er nicht eingestehe. Auch die Uebrigen wollen mit Stöcken geprügelt und mit Ohrfeigen regalirt sein. Schwarz tritt einen Alibi-Beweis an, welcher aber mißglückt. Von dem Schulzen und Orts-Schöppen, welche als Zeugen vernommen werden, wird nicht geradezu in Abrede gestellt, bei dem Verhöre den Angeklagten einige Stöße versetzt zu haben, jedoch nur weil sie sich widerspenstig betragen, nicht aber, um sie zum Geständniß zu zwingen. Da der objektive Thatbestand durch die eigenen Geständnisse der fünf Angeklagten festgestellt, Schwarz aber die That geleugnet hat, durch die Zeugen-Aussage indeß als überführt zu erachten ist, so wird von dem Herrn Präsidenten nur gegen Schwarz die Frage der Schuld, gegen die Uebrigen aber nur in Bezug auf ihre mehr oder mindere Thätigkeit Unterfragen und gegen Alle, auf Antrag der Vertheidigung, die auf mildernde Umstände gestellt. Durch die Beantwortung der Unterfragen wird die Theilnahme jedes Einzelnen der fünf Angeklagten festgestellt, gegen Schwarz das Schuldig ohne mildernde Umstände, bei den ersten Fünf aber diese Frage bejaht. Diese Verhandlung endet damit, daß Thiel, August und Jakob Schmuck und Grabowsky für ersten Diebstahl mit 13 Monat Gefängniß, Posarsky mit 1 Jahr und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte, Schwarz jedoch im Rückfall mit 2¼ Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht bestraft und alle solidarisch für die Gerichtskosten verpflichtet werden.

Aufopferung.

(Schluß.)

Raphael raffte sich wieder auf und drang vorwärts — vorwärts trotz Sturm und Schneegestöber.

Aber, wo war der Pfad, den er bis jetzt verfolgt hatte? Der weiße lockere Schnee lag darüber hin, und wirbelnd kamen neue und immer neue Massen, blendeten das Auge des Wanderers, drangen durch die Falten seines Gewandes, und der Sturm, der furchtbare, machte seine ermatteten Glieder zu Eis erstarren. Dennoch, dennoch ging Raphael weiter. Er schlang sein Gewand eng um den Leib und stemmte sich mit Anstrengung aller Kraft gegen die Macht des Sturmes. Seine Füße wateten durch den Schnee — oft sank er bis an die Kniee hinein — oft glitt er aus und stürzte, aber immer raffte er sich wieder auf und eilte weiter.

So rang er eine Stunde gegen den Sturm und die wirbelnden Schneemassen. Seine Glieder erlabmten allmählich, seine Stirn bedeckte sich mit eisigem Schweiße, sein Blut schien in den Adern zu stocken, seine Kraft schwand dahin — aber nicht erlahmte seine Willenskraft, nicht sein Haß, nicht sein Rachedurst. Wenn er wankte, wenn er ausglitt, wenn er niederstürzte, so griff er nach seinem Stutzen und sein Blick fesselte sich auf die Inschrift: „Tod dem Antonio Paoli", und er raffte sich auf, immer, immer wieder auf, und schleppte sich weiter — nur dem Feinde näher, nach dessen Blut er dürstete. So heiß war die Gluth seiner Rache, daß alles Eis der Gletscher sie nicht zu dämpfen vermochte. Kein Seufzer kam über seine Lippen, kein banges Stöhnen entrang sich seiner Brust. Sein Drang nach Rache bezwang lange selbst seine Erschöpfung.

Aber Raphael Bandello war zuletzt nur ein Mensch, wenn auch ein gewaltiger und mächtiger Mensch. Er stemmte sich gegen die Wuth des Sturmes, gegen den Grimm der Kälte, gegen die eisigen Schneemassen, die ihm Hände und Gesicht zerrissen. Aber endlich mußte er doch unterliegen. Seine Glieder versagten ihm den Dienst — knirschend vor Grimm taumelte er zu Boden, ein Schrei, wild und gellend, schrillte durch das Heulen des Sturmes, und Raphael krümmte sich ohnmächtig auf dem Eise, das den Boden bedeckte.

Er raffte sich nicht wieder auf. Seine Sinne verließen ihn — aber mit der letzten Kraft, mit der letzten Anstrengung griff er nach seinem Stutzen und preßte ihn an seine Lippen.

„Ich sterbe!" murmelte er — „sterbe ohne Rache, aber Guilielmo, nicht mein ist die Schuld!"

Noch einmal und wieder machte er eine krampfhafte Anstrengung sich zu erheben. Den Stutzen hielt er fest in den erstarrenden Händen. Plötzlich ein scharfes, kurzes Krachen — der Stutzen ging los — die Kugel, die für Antonio's Brust bestimmt war, flog in die Weite. Raphael hörte den Knall nicht mehr. Mit dem letzten Zucken der Finger hatte er den Drücker berührt — der Schuß donnerte und weckte den Wiederhall der hohen Felsen und Eiswände — aber Raphael lag starr und gebrochenen Auges am Boden, sein Antlitz war bleich und das Herz, das so heiß nach Rache gedürstet, es pochte nicht mehr. Es war still, still wie die weiße Decke, die der Schnee mitleidig über seinen Körper warf. — — — — Noch wenige Minuten und der Sturm war vorüber. Der Nebel entschwand, die Schneemassen wirbelten in die tieferen Thäler hinab, die düsteren Wolkenberge flatterten zerrissen in weite Fernen, und strahlend warf die Sonne aus der Bläue des Himmels ihr goldenes Licht über Berg und Thal.

Das tiefe Bellen eines Hundes wurde in der Ferne vernehmbar; gleich nachher ertönte es näher; die Nase am Boden kam sodann das schöne Geschöpf mit langem Haar und Schweif um die nächste Felsenwand; ihm unmittelbar auf dem Fuße folgten drei Mönche in der Tracht des Augustinerordens. Ihre Kapuzen waren vom Schnee bedeckt, selbst in ihren Bärten hing Schnee und Eis, und ihr Aussehen zeigte von großer Erschöpfung.

„Du hast Dich getäuscht, Bruder Antonio", sagte Einer von ihnen zu dem Mönche, der den beiden Anderen vorausschritt. „Was Du für einen Schuß hieltest, war sicher nur das Krachen des Donners oder einer Lawine. Laß uns zurückkehren — Deine Kraft ist erschöpft — schone Dein Leben."

Der Mönch Antonio schüttelte mit ernstem Lächeln das Haupt. „Mein Leben ist der Rettung Unglücklicher geweiht"! erwiederte er sanft. „Keine Anstrengung darf uns zu groß scheinen und keine Rücksicht auf uns selbst uns abhalten, diesem Ziele nachzustreben. Aber sieh', mein Bruder, ich täuschte mich nicht — der edle, treue Hund hat die Spur gefunden."

In der That blieb der Hund bei einer niedrigen Schneewehe stehen, scharrte mit den Vorderfüßen den Schnee zur Seite und bellte heftig. Antonio trat rasch herzu, unterstützte die Bemühungen des Hundes und zog einen Ohnmächtigen aus seinem Schneegrabe hervor. Mit ihm ein Gewehr. Er nahm es in die Hand, warf einen Blick darauf und erblaßte. Er hatte die Schriftzüge auf dem Laufe gesehen und die Worte „Tod dem Antonio Paoli" gelesen.

„Er ist es — es ist Raphael Bandello, und er ist gekommen, mich zu tödten!" murmelte er. „Aber wie dem auch sei — mein Leben steht in Gottes Hand und Raphael muß gerettet werden."

Rasch leisteten die Mönche hilfreichen Beistand. Antonio kniete nieder neben dem Verunglückten, legte das Haupt desselben in seinen Schooß, und nahm aus einem Kästchen, das einer der Gefährten ihm darbot, stärkende Essenzen. Liebevoll und eifrig war sein Bemühen um Raphael Bandello, seinen Todfeind. Raphael erwachte zu neuem Leben, seine Kraft kehrte zurück, stumm aber düster folgte er den Mönchen in das Hospiz, ohne ihnen zu danken. Er hatte in Antonio, in seinem Retter den Feind erkannt, den er haßte und dem er den Tod geschworen mit heiligem Eide.

Die Mönche brachten ihn zur Ruhe. Er blieb allein. Erst am folgenden Tage trat ein verhüllter Mönch in seine Klause. Er schlug die Kapuze zurück. Raphael bebte zusammen: Antonio stand vor ihm.

„Raphael Bandello", sagte der Mönch mit sanfter Stimme, „Du bist gekommen, mich zu tödten. Ich bin bereit, Dein Opfer zu sein. Aber erst höre mich."

Finster und den Blick niedergeschlagen nickte Raphael mit dem Kopfe und Antonio fuhr fort:

„Ich bin der Mörder Deines Bruders und somit der Blutrache verfallen. Aber ich schwöre Dir bei Gott, zu dem ich meine reine Hand emporhebe, daß ihn das Verhängniß tödtete und nicht mein Wille. Ich jagte am Strande. Ein Adler saß auf dem Felsen. — Meine Kugel flog. Dein Bruder trat in demselben Augenblicke hinter einer Felsenwand vor, und meine Kugel, dem Adler bestimmt, zerriß seine Brust und — mein Herz. Ich floh, denn ich durfte nicht hoffen, bei Dir Glauben zu finden, selbst wenn ich Dir die Wahrheit erzählte. Mein unglückliches Schicksal füllte mein Herz mit bitterer Betrübniß. Ich verließ die Welt, um Gott mein Leben zu weihen, denn die Welt hatte keine Freuden mehr für mich, an dessen Hand Blut klebte, wenn auch unschuldig vergossenes Blut. Raphael Bandello, seit zwölf Jahren lebe ich in dieser Oede. Seit zwölf Jahren ist kein Tag vergangen, an welchem ich nicht heiße Gebete für die Seele Deines Bruders zu Gott emporgesandt hätte. Seit zwölf Jahren habe ich Buße gethan für meine unglückselige That. Seit zwölf Jahren habe ich tausend Mal mein Leben auf's Spiel gesetzt, um Verunglückte zu retten, wie Dich. Seit zwölf Jahren

ist mein Leben nur eine lange Buße, nur eine lange Aufopferung für die Menschheit gewesen! Raphael Bandello, Bruder des Gefallenen, nicht aber gemordeten Guilielmo, auch die letzte That meines Lebens soll sein, wie die Thaten der vergangenen zwölf Jahre meiner Buße. Die Rache ist gerecht, — nimm mein Leben, ich opfere es Deiner Rache! Aber, Raphael, im Tode vergiß! Im Tode verzeihe und bete für mich, der ich büßte!"

Lange, lange saß Raphael Bandello in tiefem Schweigen. Seine Brust arbeitete mächtig, und seinen Augen enttropften Thränen.

„Antonio!" rief er endlich mit brechender Stimme warf seine Arme um den Hals des Mönchs und preßte den Ueberraschten an seine Brust — „Antonio, ich verfolgte Dich mit Mordgedanken, und Du rettetest mein Leben! Antonio und Du glaubst, ich könnte Dich tödten? Ich spreche Dich frei von der Schuld! Leben um Leben, so lautete das heilige Gesetz der Blutrache! Meinem Bruder nahmst Du das Leben, mir gabst Du das meinige zurück. Der Schwur der Rache ist gelöst!"

In stummer Umarmung hielten sich die beiden Männer umfaßt. — Lange, lange standen sie Brust an Brust, und ihre Thränen vermischten sich.

Raphael verließ das Hospiz des St. Bernhard nicht wieder, um in die Heimath zurückzukehren. Antonio's Aufopferung hatte seinen Haß bezwungen. Er wurde ein Mönch und weihete den Rest seines Lebens dem Wohle der Menschheit. In brüderlicher Freundschaft theilte er die Mühen Antonio's; der ganze volle und einzige Zweck ihres Daseins, es war kein anderer, als Aufopferung.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Januar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	—	92
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—	Preußische do.	4	93	$92\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	109
do. v. 1853	4	$92\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	84	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{3}{4}$	—
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln.Schatz-Oblig.	4	$70\frac{3}{4}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{3}{4}$	$85\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{1}{2}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	90
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{3}{4}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$77\frac{1}{2}$	—

Angekommene Fremde.

Am 29. Januar.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Gutsbesitzer Frankenstein a. Kerschkow. Hr. Oekonom Reimer a. Wysczezin. Hr. Kaufmann Scheerer a. Offenbach. Fräul. Kuhnke a. Pichowitz.

Im Englischen Hause:

Der Preußische Konsul Hr. Menger a. Odessa. Die Hrn. Kaufleute Schlenz, Zwerg und Delkeskamp a. Bremen, Wolff, Nathorff, Kaufmann und Hr. Ingenieur Elsner a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Isaacsohn a. Marienburg, Thiele a. Berlin und Groh a. Plauen. Die Hrn. Gutsbesitzer Schelske n. Gattin a. Barendt und Geisler a. Thorn.

Im Deutschen Hause:

Hr. Actuar von Krencki und Hr. Schneidermeister Klebba a. Neustadt. Hr. Kaufmann Manteuffel a. Dirschau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Kaufmann Straus a. Mainz. Hr. Pfarrer Krupka a. Oxhoft.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Dominierski a. Hirbersow bei Stuhm, Janke a. Bendomin, Zimmermann a. Davidsthal u. Jantzen a. Sprauden. Hr. Oekonomierath Flach a. Berent. Hr. Rentier von Laschewski a. Wollenthal. Hr. Kaufmann Goth a. Graudenz. Hr. Sekretair Jungfer a. Rosenberg.

Reichhold's Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Pieske a. Pr. Stargardt und Rive a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Waldow a. Kehrwalde.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 1. Febr. (V. Abonnement Nr. 1.) Neu einstudirt: **Der Wildschütz**, oder: **Die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing (Herr **Düffke: Baculus**, als Gastrolle).

Freitag, den 2. Febr. (V. Abonnement Nr. 2.) Zum vierten Male: **Das Vermächtniß**, oder: **Sein böser Dämon.** Lustspiel in 3 Akten von Rudolph Genée. Hierauf: **Die Hasen in der Hasenheide.** Posse in 1 Akt. von Angely. (Herr **Düffke: Wachtel**, als Gastrolle.)

In Vorbereitung: **Charlotte Ackermann.** Drama. — **Der Alte vom Berge.** Große Oper.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.